

# Gedanken zur Positionierung des Finanzplatzes



«Der Finanzplatz Liechtenstein als Ort der Sicherheit»

Prinz Michael von und zu Liechtenstein, Chairman des Verwaltungsrats von Industrie- und Finanzkontor Ets.

**M**it grossem Interesse las ich den Bankenbarometer Liechtenstein 2020, Ergebnis einer Umfrage zur Zukunft des Finanzplatzes Liechtenstein, durchgeführt vom liechtensteinischen Bankenverband bei den Mitgliedsbanken. Zwei Ergebnisse stachen besonders ins Auge: Erstens, dass die Wichtigkeit der Positionierung des Finanzplatzes an vierter Stelle rangiert. Zweitens, dass die Stabilität als das Alleinstellungsmerkmal des Finanzplatzes genannt worden ist.

Die Welt steckt in einer unsicheren Zeitphase. Auf geopolitischer Ebene tobt ein Kampf um den globalen Führungsanspruch. Die Prinzipien Demokratie und Rechtsstaat sind bedroht und es zeichnet sich eine Verschiebung ab, die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft umwälzen wird. Viele Staatskassen sind leer, der Wirtschaftsmotor stottert und Zukunftsfähigkeit beginnen sich auszubreiten. Diese Situation wird genutzt, um Massnahmen durchzusetzen, die einen immer tieferen Einblick in die

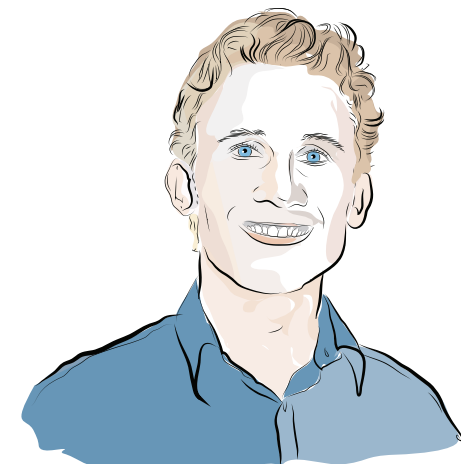
Privatsphäre ermöglichen. Fatca, AIA, Speicherung von Fluggastdaten sind nur ein paar Stichworte. Auch im Bereich der neuen Medien zeichnet sich eine besorgniserregende Entwicklung ab: Jeder und alles ist irgendwie verbunden. Die neuen Medien verleiten dazu, impulsiv zu handeln und persönlichste Informationen freizugeben, die sofort gesammelt, ausgewertet und verknüpft werden. Dadurch können unbekannt Dritte und insbesondere Staaten, die nicht so liberal sind wie der liechtensteinische, unsichtbar in unserer Privatsphäre eindringen.

Zurück zu den beiden Ergebnissen: In einer Zeit, wie wir sie derzeit erleben, steigt das Bedürfnis nach Sicherheit für Vermögen deutlich an. Menschen haben Angst, ihr Vermögen zu verlieren. Im Kleinen äussert sich das beispielsweise darin, dass Sparer aus Angst vor Negativzinsen ihr Bargeld abheben und in physische Werte investieren oder in Tresore legen. Nicht anders ergeht es Menschen, die (bestehende oder zukünftige) Kunden des liechtensteinischen Finanzplatzes sind. Sie haben berechtigte Angst

davor, wie sich politische und wirtschaftliche Massnahmen in ihren Ländern auf ihre Vermögen auswirken werden – und suchen Sicherheit. Unser Finanzplatz hat grosses Potenzial, sich als Ort der Sicherheit für Vermögen zu positionieren. Er ist in ein Land eingebettet, das seit Jahrzehnten politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich stabil ist, eine funktionierende Rechtsgrundlage vorweist und auf eine lange Tradition im Erhalt von Vermögen zurückblicken kann. Die Kernkompetenz des Finanzplatzes liegt in der Gewährung von Sicherheit. Die Zeit ist richtig, das Vokabular des liechtensteinischen Finanzplatzes um einen Begriff zu erweitern: die Wealth Preservation (Vermögenssicherung). Sie ist das passende Gegenstück zum allgemein bekannten Wealth Management (Vermögensverwaltung). Nur dass die Wealth Preservation einen Schritt vorher ansetzt und die Frage ins Zentrum stellt, wie materielle und immaterielle Vermögenswerte sinnvoll strukturiert werden können, damit sie vor Risiken und Gefahren geschützt bleiben, einen bestimmten Zweck erfüllen und über mehrere Generationen erhalten bleiben.

Deshalb liegt die grösste Herausforderung meines Erachtens darin, den Finanzplatz sowohl im Ausland als auch im Inland als das zu positionieren, was er tatsächlich ist: Ein Ort der Sicherheit, an dem Vermögen langfristig Bestand haben und einem Zweck entsprechend strukturiert, veranlagt, vermehrt und verwaltet werden können. Der Finanzplatz Liechtenstein ist ein Wealth Preservation Center, die Stabilität ein zentraler Orientierungswert. Liesse sich dieses Bewusstsein bei allen Akteuren verankern, könnte sich Liechtenstein als umfassender Standort etablieren für Vermögensstrukturierung, Family Offices, Privatbanking und Lebensversicherungslösungen, spezialisierte Fondsangebote, aber auch für die Aufbewahrung von hochsensiblen Daten (Data-Center) oder physischen Werten (Edelmetalle, Kunst, wichtige Dokumente etc.). Aus dieser Positionierung liessen sich zig neue Geschäftsfelder ableiten.

## KOMMENTAR



Yves Hollenstein, Redaktor «Wirtschaft regional»

## Fitnessprogramm mit fraglicher Wirkung

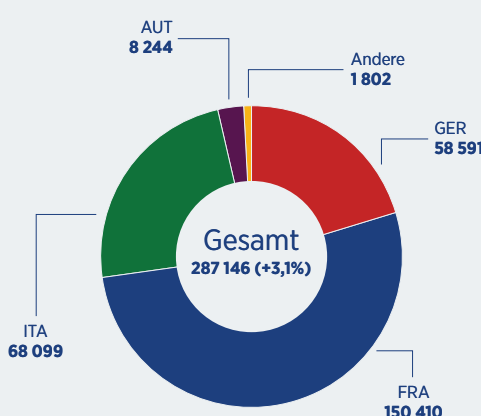
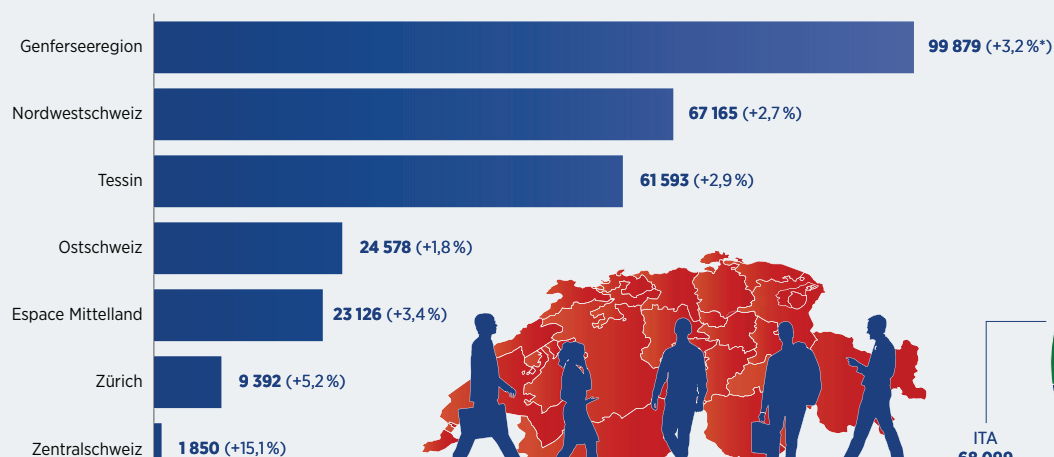
Zweieinhalb Stunden pro Woche sind an und für sich nicht so viel. Auf die Anzahl Werktag pro Woche heruntergerechnet, macht das exakt 30 Minuten Mehrarbeit am Tag, welche die Presta-Mitarbeiter in Eschen und Oberegg ab dem 1. April zu leisten haben. Als Alternative bleibt eine Lohnreduktion von 6,25 Prozent. Bei einem Bruttolohn von 6500 Franken sind dies fast 450 Franken, die monatlich weniger auf dem Lohnkonto eingehen. Das wird sich ein Familienvater kaum leisten können. Er wird in den sauren Apfel beissen und die verkürzte Familienzeit in Kauf nehmen. Und so muss auch das Umfeld dieser Mitarbeiter Opfer erbringen.

Besonders betroffen ist der Industriesektor, wo grosse Namen wie SFS, Bühler oder Stadler Rail bereits Mehrarbeit beschlossen und umgesetzt haben. Und was bringt das Ganze? Mehr Produktivität und damit eine Kompensation des währungsbedingten Verlusts – das jedenfalls erhoffen sich Unternehmen davon. Doch was auf dem Papier Erfolg verspricht, ist noch lange keine erfolgreiche Massnahme. Stehen die Mitarbeiter nicht dahinter, geht der Schuss nach hinten los. Beim Stuttgarter Autohersteller Porsche arbeitet man nur noch 34 Stunden pro Woche, kriegt aber 35 Stunden bezahlt. Und es ist nicht davon auszugehen, dass die Porsche-Mitarbeiter auch mit kürzeren Arbeitszeiten weniger leisten. Sie dürften jedenfalls bis in die Haarspitzen motiviert sein. Aber ob zu Überzeit verdonnerte Mitarbeiter das auch sind und tatsächlich mehr leisten, das bleibt dahingestellt.

yhollenstein@medienhaus.li

### CHART DER WOCHE

#### Zunahme Ausländische Grenzgänger nach Schweizer Grossregionen



Wirtschaftsregional Infografik: Ralph Vogt, Quelle: Bundesamt für Statistik, \*Veränderung zum Vorjahr

#### Unternehmen und Organisationen in dieser Ausgabe

|                               |       |                              |    |
|-------------------------------|-------|------------------------------|----|
| Evatec                        | 1+4+5 | Swiss Resource Capital AG    | 8  |
| Finanzmarktaufsicht           | 3     | Hilti                        | 9  |
| Switzerland Global Enterprise | 3     | Universität St. Gallen       | 13 |
| Amt für Volkswirtschaft       | 3     | Wilhelm AG                   | 19 |
| Orange Liechtenstein          | 3     | St. Galler Kantonalbank      | 20 |
| Uni Liechtenstein             | 6     | OKS                          | 20 |
| LGT                           | 7     | Wirtschaft Region St. Gallen | 20 |
| Würth Management AG           | 7     | Alte Spinnerei Murg          | 20 |

#### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Hugo Quaderer  
**Bereichsleiter Wirtschaft:** Mark Walser  
**Chefredaktor:** Stefan Lenherr (sl)  
**Redaktion:** Kirstin Deschler (kid), Yves Hollenstein (hoy), Christian Koutecky (ky)  
**Redaktionsassistent:** Denise Negele  
**Fotojournalisten:** Daniel Schwendener, Daniel Ospelt, Elma Korac  
**Marketing/Verkauf:** Patrick Flammer (Leiter), Mario Niederbichler, Kerstin Mühlebach (Innendienst)  
**Abonnentendienst:** Esther Matt  
**Druck:** SOPAG, 9469 Haag

**Adressen:** Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 23; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li